



HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISENDORF

DE BISTRUPER

Berichte, Geschichten
und Gedichte aus der
Gemeinde Bissendorf



Kreative Fotografie - Schelenburg

Foto: Angela Bens

2. Halbjahr 2022 | Heft 47

Inhaltsverzeichnis /Verfasser**Seite/n**

Vorwort	Uwe Bullerdiek	3-4
 <i>Natur und Umwelt</i>		
Das Braunkehlchen - Vogel des Jahres 2023		5
Renaturierung und neuer Haseuferweg	M.W. Staub	6-7
 <i>Heimatkunde u. Geschichte</i>		
Schmalenbach / Hölle , Nachtrag	M.W. Staub	8-9
Gemeindeverwaltung im Deutschen Reich	M.W. Staub	10-11
Fahrradlegende Franz Sommer	Herbert Sommerfeld	12-13
Darum-Gretesch-Lüstringen; Bemerkenswert	M.W. Staub	14
 <i>KENNEN und NENNEN</i>		
Zuckerzange	M.W. Staub	16
Ein überraschender Fund	Reiner Tylle	18-19
 <i>Aus dem Vereinsleben</i>		
Slogan für den Verein gesucht	Uwe Bullerdiek	20-21
Bericht über die Halbtagsfahrt	K. Ruthemann-Bendel	22
Bericht über den Tag des offenen Hofes	Joachim Bendel	23
Neues vom Erlebnishof Eickhoff	Michael Knäuper	24-25
Neues aus dem Heimatmuseum	Reiner Tylle	26-27
 <i>Platt</i>		
Dat vogiertene Heelmiddel	Uwe Bullerdiek	28-30
Aalschleef, Aalfatt un Aalpumpen	Orram Eckelkamp	32-22
Beten scheef hätt Gott leef	Karla Bunje	34-35
Do is eener den annerm sin Düvel	Orram Eckelkamp	36
 <i>Gedichte</i>		
Es hat geklingelt	Karla Bunje	37
Veranstaltungshinweise		38-39
Nachruf		41
Aufnahmeantrag / Impressum		42/43

REDAKTIONS– und ANZEIGENSCHLUSS nächste Ausgabe: 15.05.2023**Ansprechpartner: per Mail: Vorstand@hwvb.de**

1. Vorsitzender: Uwe Bullerdiek, Stockumer Feld 4, Tel. 3152
 2. Vorsitzender: Joachim Bendel, In der Bauerschaft 4, Tel. 643640
 3. Vorsitzender: Michael Knäuper, Danziger Str. 10, Tel. 3954
- Schriftführer: Uwe Koitka, Emanuel-Geibel-Str. 8B, Tel. 5366
Kassenwart: Christian König, Wilhelmshöhe 9, Tel. 691658

Vorwort

von Uwe Bullerdiek

Liebe Mitglieder im Heimat- und Wanderverein,
liebe Leserinnen und Leser des De Bistrupers,

in diesen Tagen begegnete mir die Frage, ob denn das berühmte Glas, dessen Füllstand genau 50% beträgt, nun halbleer oder halbvoll sei. Einigkeit bestand darüber, dass das halbleere Glas mit Blick auf das zur Neige gehende Getränk eher eine betäubte Stimmung suggeriere und keinerlei Freude über den vorherigen Trinkgenuss zulasse. Das halbvolle Glas hingegen erzeuge bei exakt derselben Ausgangsposition für uns eine positive Ausstrahlung - man konnte sich immerhin an der Hälfte des Getränkes erlaben und freue sich auf den noch verbleibenden Rest.



Das zurückliegende Jahr scheint allenfalls einem betäubten Vergleich mit einem halbleeren Glas standzuhalten. Noch immer spüren wir die Blessuren der Corona-Pandemie und nun tobt seit über neun Monaten ein schrecklicher Krieg in der Ukraine, der hierzulande tiefe Spuren hinterlässt.

Auch unser Vereinsleben bleibt davon nicht unberührt. Termine, die von langer Hand geplant wurden und auf die man sich gefreut hatte, mussten abgesagt werden. Die Organisatoren/innen verließ zuweilen der Mut, neue Termine für das Folgejahr auszuschreiben und irgendwie stand da die Frage im Raum, ob das früher bekannte Vereinsleben überhaupt wieder zurückkehren werde. Zudem schlägt die allgemeine Teuerungsrate voll zu uns durch.

Vielleicht tut es gerade jetzt gut, den Blick auf das halbvolle Glas zu richten. Trotz der belasteten Gesamtsituation haben wir in den zurückliegenden Monaten zusammen eine Menge geschafft:

Da ist die neue Homepage mit einem zeitgemäßen und sympathischen Auftritt.

Auf dem Erlebnis- und Museumshof Eickhoff freuen wir uns über die Sanierung der Fenster im Speicher mit Fördermitteln der Volksbank GHB und über die Erneuerung der Außentreppe mit Unterstützung des Landschaftsverbandes-OS.

Dann ist da die Zusage auf eine öffentliche Förderung unserer geplanten Umbauaktivitäten durch das ArL, die ersten finanziellen Unterstützungen durch umliegende Firmen treffen ein und schließlich konnten wir im Oktober den Startschuss für den Umbau des

Bansens zu einer Event-Schmiede geben.

Doch damit nicht genug. Mit einer Maibaumaktion auf dem Rathausplatz, einer aktiven Teilnahme an der LandArt, einem umtriebigen Treckertreffen auf der Jeggener Alm, einer kurzweiligen Fahrt auf dem Mittellandkanal und einem gut besuchten „Tag des offenen Hofes“/„Tag des offenen Denkmals“ kehrte auch das soziale Leben wieder in den Verein zurück. Nicht erwähnt, die zahlreichen Einzelaktivitäten in den jeweiligen Abteilungen. Und schließlich bauen dieser De Bistruper und der neue Jahrestermplan schon wieder die Brücke in das nächste Jahr.

Also – es gibt gute Gründe, den Vergleich zu einem halbvollen – nein, ganz vollen – Glas zu ziehen und sich auch im nächsten Jahr auf ein spannendes Vereinsleben zu freuen.

**Wir wünschen Euch eine besinnliche
Adventszeit, kommt gut in s Neue
Jahr und bleibt hoffnungsvoll und
gesund!**



Bild: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de , Text: Uwe Bullerdiek

VOGEL

DES JAHRES

2023

DEUTSCHLAND WÄHLT



Das Braunkehlchen ist Vogel des Jahres 2023

Langstreckenzieher lässt die Konkurrenz weit hinter sich

Die Stimmabgabe im digitalen Wahllokal auf www.vogeldesjahres.de ist beendet und die Stimmen wurden ausgezählt. Jetzt steht der Gewinner der diesjährigen Vogelwahl fest: das Braunkehlchen! Es hat bei Weitem die meisten Stimmen sammeln können unter den insgesamt fünf Kandidaten, die Wahlkampf um den Titel „**Vogel des Jahres 2023**“ machten.

Auf Platz zwei folgt hinter dem Braunkehlchen der Feldsperling, den dritten und vierten Rang belegen der Neuntöter und der Trauerschnäpper. Das Teichhuhn folgt etwas abgeschlagen auf dem letzten Rang. Insgesamt wurden fast 135.000 Stimmen für die Kandidaten eingereicht – das Braunkehlchen erhielt davon allein 58.609 Stimmen.



Die neuen Mäander des Johannesbaches hinter der Bahn

In diesem Jahr konnte der aufmerksame Bissendorfer zwei Baumaßnahmen beobachten.

In Jeggen wird der Johannesbach auf einer kurzen Strecke renaturiert. Künstliche Mäander wurden angelegt gleich hinter der Bahnunterführung des Baches nahe der Hasestraße, die südlich der Bahn früher Brillweg hieß. Diese Mäander sollen die Fließgeschwindigkeit des Baches verändern. So sagt Herr Godemann vom Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, einer Behörde, die sich mit der Flurbereinigung beschäftigt.

Grundsätzlich darf man solche Maßnahmen begrüßen, muss aber wissen, dass die gesamte Gewässersituation in diesem Bereich auf eine menschengemachte Regulierung der Hase schon vor mehr als zweihundert Jahren zurückzuführen ist. Die Hase ist hier durch Erhöhung der Flussufer zu einem Mühlengraben geworden für die Gutsmühle vom Gut Stockum. Das kann jeder sehen, der die Hasebrücke überquert.

Diese Maßnahme lässt weiterhin die Vermutung zu, dass der Johannesbach vor dieser Ufererhöhung der Hase wohl schon in Jeggen in die Hase einmündete und nicht erst – wie heute – westlich der seit vielen Jahren nicht mehr bestehenden Gutsmühle von Gut Stockum. Dafür spricht die rechtwinklige Abknickung des Johannesbaches vor seiner Unterführung am Brillweg. Dem wasserreichen Bach, der aus dem Asbrock kommt, hatte

man seine Fließgeschwindigkeit also schon reduziert, indem man ihm vor langer Zeit einen längeren Verlauf verschafft hat.

Zum Eistruper Feld 13 | 49143 Bissendorf

Tel: 05402 . 60 790 64
Fax: 05402 . 60 790 65

tz.autoservice.gmbh@osnanet.de

Eine weitere Maßnahme ist ganz in der Nähe zu sehen. Am südlichen Haseufer wurde ein breiter Weg angelegt, beginnend an der Hasestraße und in Richtung Wissingen führend. Ich habe ihn mit dem Rad befahren in der Hoffnung, auf diesem Wege Wissingen zu erreichen. Das ist aber nur so weit gelungen, dass ich die ungefähre Ortsgrenze zwischen Jeggen und Wissingen erreicht habe. Dort aber endet der Weg im Niemandsland. Nun gut, denkt sich ein Radfahrer und vermutet hier für die Zukunft eine Weiterführung des von



Der neue Haseuferweg, links das Brückengeländer der Hasebrücke

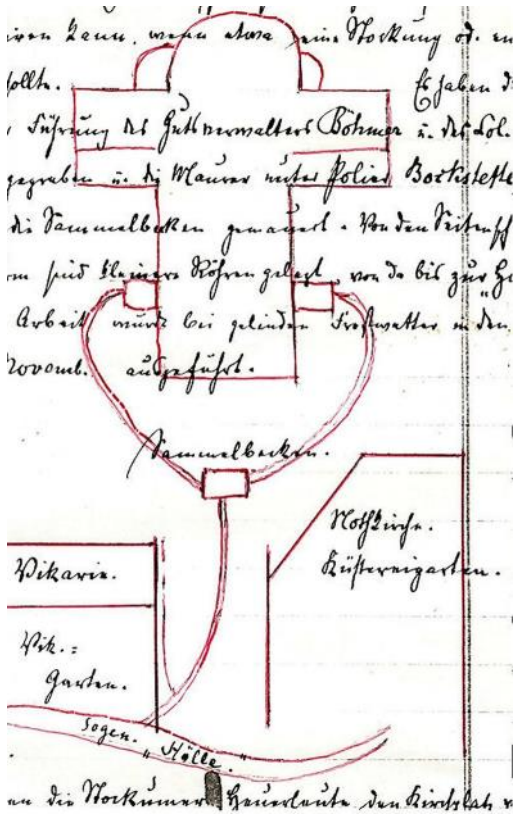
Osnabrück kommenden Haseuferweges und – obwohl nicht an den von Osnabrück bis Lüstringen bestehenden Haseuferweg angebunden – wurde hier vorausschauend geplant und eine Möglichkeit genutzt. Diese Absicht aber hat wohl gar nicht bei der Anlage des großzügig ausgebauten Weges bestanden. Es ist eine Baumaßnahme zugunsten der Anlieger, denen hier eine Wiese oder Weide gehört, so sagt Herr Godemann.



Also eher ein Weg für Landwirte und Landmaschinen. Wenn nun dieser Uferweg bis zum Specken in Wissingen führen würde, möchte dies doch auch den einen oder anderen Radfahrer erfreuen. Möglich würde etwa eine Rundfahrt „Rund um Wissingen“. Das wäre dann ein nahezu reiner Radweg – ganz emissionsfrei, die Ausscheidungen der

Informationstafel der Behörde
Amt für Landesentwicklung

Weidetiere einmal ausgenommen. Landmaschinen wird man hier auf diesem Weg wohl nur selten sehen.



Mit Glück und durch Zufall fand ich im Bissendorfer Kirchenbuch einen schriftlichen Nachweis für den Verlauf des Baches Hölle im Ortszentrum. Im Zusammenhang mit den Arbeiten am Kirchenbau (1890 – 1895) wird die „Hölle“ erwähnt und in eine Skizze des Kirchengrundrisses eingezeichnet, die über den Text gezeichnet wurde. Der Schreiber, wohl Pastor Camino oder der Vicar Buchholz, erklärt den Abfluss des Regenwassers, das vom Kirchendach abgeleitet wird. Es soll über ein Sammelbecken in die sogen. „Hölle“ abfließen. So oder ähnlich hat der Schmalenbach, der im Ortskern Hölle genannt wurde, wohl das Regenwasser, das von den Dächern im Ortszentrum abfloss, aufgenommen. Seltsam ist nur, dass der Turmgrundriss in der Zeichnung nicht sichtbar ist.

Abb.: Kopie eines Auszugs von einer Seite des Berichts über den Kirchenneubau (deutsche Schreibschrift)

In der Mitte ist das Sammelbecken eingezeichnet. Unterhalb der Vikarie, durch den Vikariegarten fließt die sogenannte „Hölle“. Bisher das einzige mir bekannte schriftliche Dokument für diese Namensgebung. Man beachte: Der Name „Hölle“ ist in lateinischer Schreibschrift geschrieben.

Ich weiß nicht mehr, wie das nachfolgende Foto in meinen Besitz gekommen ist. Hier wird offensichtlich die Rohrleitung für die Hölle angelegt. Der Seilzugbagger - heute ein antikes Gerät - wurde in den Fünzigern noch häufig gesehen. An den Spiekerschen Vorgarten kann ich mich nicht erinnern. Er muss Anfang der Sechziger Jahre schon entfernt worden sein. Dass es sich um die Rohrleitung für die Hölle handelt, ist daher nur meine Vermutung. Was aber sollte sonst in der Spiekergerasse mit so viel Aufwand verlegt worden sein (?) Die Kanalisation kam erst Anfang der Siebziger.

Abb. rechts: Das Foto von der Spiekergerasse zeigt die Verlegung der Rohre für die Hölle. Ein Seilzugbagger war zu dieser Zeit noch im Gebrauch. Fotograf unbekannt.



Heitbrink Recycling

... wo wir kommen bewegt sich was!

- **Spezial-Langarmbagger** [Auslage 18,5 m]
- **Großer Baggerpark** [von 800 kg bis 35 t]
- **Mulden und Container** [von 5 m³ bis 40 m³]
- **Radlader, Raupen u.a.** in allen Grössen - für jeden Bereich



Wissinger Straße 29 | 49143 Bissendorf | Tel: 05402 . 56 17
www.heitbrink-recycling.de

Unser Artikel über die Entstehung der Gemeindeverwaltungen wird interessant ergänzt durch nachfolgendes Dokument aus der kleinsten Gemeinde des Landkreises, der Gemeinde Kronsundern.

Bei einem Besuch auf dem Hof Langenberg, Kronsundern, berichtete Helmut Langenberg davon, dass Vorfahren Vorsteher der kleinen Gemeinde Kronsundern waren. Auf dem Hof haben zwei interessante Dokumente aus der Kaiserzeit den Wandel der Lebensgewohnheiten überlebt. Vom Vorsteher (so hieß damals der Bürgermeister) musste eine Liste geführt werden, in der der Zuzug und der Abzug von Mitbürgern dokumentiert wurde mit entsprechenden Daten, aber auch einigen persönlichen Daten. Diese Daten wurden in Hefte mit vorgedruckten Listen handschriftlich eingetragen. Wir haben hier zwei Hefte, eines mit den **in die Gemeinde einziehenden Personen** und eines mit **aus der Gemeinde abziehenden Personen** vorliegen.

Die Hefte haben die gewöhnlichen Gebrauchsspuren dieser Zeit, als der Vorsteher noch nicht über ein komfortables Büro verfügen konnte und solche Hefte auch auf dem Küchentisch geführt werden mussten.

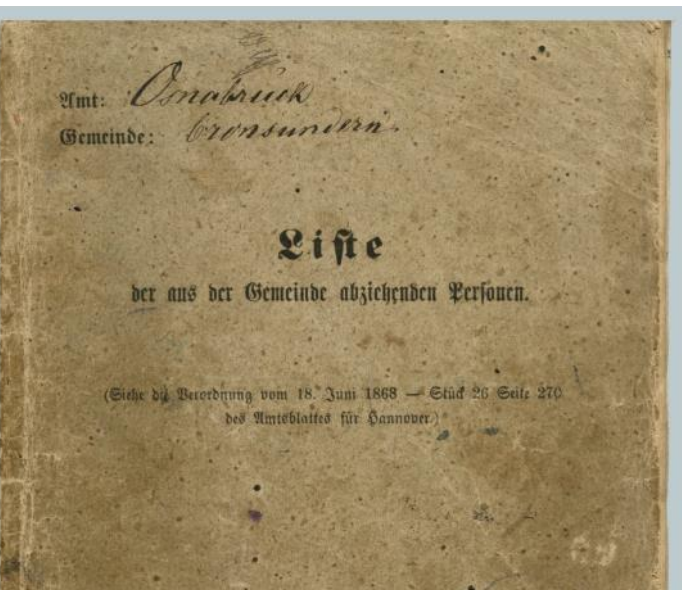


Abb.: Titelseite des Heftumschlags

Verordnung vom 18. Juni 1868
– Amtsblatt für (die Provinz)
Hannover (Das Königreich
Hannover ist seit 1866 eine
preußische Provinz)

Die Eintragungen sind den Gepflogenheiten der Zeit entsprechend in zwei verschiedenen Handschriftarten verfasst.

Die Namen sind in lateinischer Schreibrschrift geschrieben, während bei den anderen

Worten die deutsche Schreibrschrift Verwendung fand. Bemerkenswert: Der Schreiber hatte in der Schule damals also zwei Handschriften erlernt.

Ein- sende Nr.	Der Meldung			Des Gemeldeten			Zum Haushalte desselben gehörende Familienglieder	Künftiger Bohnort des Abziehenden	Tag des Abzugs
	Tag	Monat	Jahr	Vor- und Name	Stand	Alter			
25	16	Juni	1839	Johann Baptist	Lehrer	1833	Lehrer mit 5 Kindern	Yllau	Wien
26	9	Febr.	1839	Johann Richter	Knecht	1833		Amstett	Febr.
27	13	Mai	1839	Marie Schwaib	Wäscherin	1833		Wassp.	30. April
28	8	Mai	1839	Johann Kreyer	Wäscherin	1839		Liffau	9. Mai
29	20	Juli	1839	Johann Niebinger	Wäscher	1833	nicht abgemeldet	Wassp.	
30	9	Febr.	1840	Marie Glashörster	Wäscherin	1863		Yllau	3. Febr.
31	1	Mai	1840	Caroline Keller	Wäscherin	1841		Wassp.	1. Mai
32	1	Mai	1840	Leopold Keller	Wäscherin	1846		Yllau	1. Mai
33				Johanna Schreier	Wäscherin	1839	ohne Abmeldung		
34	9	Juli	1840	Wolfgang Krenner	Wäscherin	1839		Kiel	10. Juli
35	14	Oct.	1840	Johann Krenner	Wäscherin	1860		Wassp.	3. Oct.
36	1	Nov.	1840	Marie Keller	Wäscherin	1839		Wassp.	1. Nov.

Abb.: Doppelseite mit Angabe zu den abziehenden Personen

Die Listen mussten nach der oben angegebenen Verordnung von allen Gemeinden geführt werden und dürften in Archiven auch von anderen Gemeinden zu finden sein. Sie sind eine Fundgrube für den Familienforscher.



**Pflanzen zum
Glücklichsein!**

Entdecken Sie unsere Pflanzenwelt – ein Großteil aus eigenem Anbau. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von unserer Vielfalt und unserem besonderen Klima inspirieren. Unser Team freut sich auf Sie.

WOLFGANG HAUCAP
Die Gärtnerei mit Leib und Seele.

in Natbergen: Auf der Heide 10 · Tel. 05402 690746
in Hollage: Sachsegge 10 · Tel. 05407 8985040
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 8–18 Uhr, Sa. 8–15 Uhr
www.gaertnerei-haucap.de

Das Prinzip, sich auf zwei Rädern mit Muskelkraft und Geschick vorwärts zu bewegen, begeistert die Menschen seit über 200 Jahren.

Als der badische Forstmeister Karl Freiherr von Drais 1817 sein Zweirad aus Holz vorführt, sind die Menschen erstaunt und begeistert zugleich. Diese sogenannte Laufmaschine hat Holzspeichenräder mit Eisenbereifung, eine Lenkstange, einen Rahmen und ein gepolstertes Sitzbrett. Um sich damit zu bewegen, stößt sich der Erfinder mit den Beinen vom Boden ab und ist damit wesentlich schneller als ein Fußgänger.

Diese Laufmaschine wird jetzt ständig weiterentwickelt und das Hochrad entsteht. Das Vorderrad ist dreimal so groß wie das Hinterrad und das Rad hat jetzt einen Stahlrahmen. Damit kommt man mit nur wenigen Tretbewegungen sehr schnell voran. Weil es durch die hohe Sitzposition aber auch zu schweren Unfällen kommt, entsteht das Niederrad mit Kettenantrieb und Pedalen und zwei gleich großen Rädern. Nach dem Vollgummireifen kommt der Luftreifen und macht das Fahrrad straßentauglich, komfortabel und schnell.

Ende des 19. Jahrhunderts werden in den Industriegebieten der Städte Nürnberg, Chemnitz und Bielefeld Fahrräder für Erwachsene und Kinder hergestellt. Fabriken, die zuvor Waffen, Nähmaschinen und landwirtschaftliche Geräte hergestellt hatten, produzierten jetzt auch Fahrräder, u.a. Hercules in Nürnberg, Adler in Frankfurt, NSU in Neckarsulm, Wanderer in Chemnitz, Dürkopp und Göricke in Bielefeld. Um

1912 gab es allein in Bielefeld über 30 Fahrradunternehmen. Das Fahrrad wird ab jetzt für alle Bevölkerungsschichten ein erschwingliches Massenverkehrsmittel.

Heute, wo Energie fast unbezahlbar ist, kann man durch den Umstieg vom Auto auf das Fahrrad mit geringen Kosten mobil bleiben. Darüber hinaus entlastet man die Städte von Verkehrs- und Parkchaos und der starken Luftverschmutzung. Außerdem ist das Rad für uns alle ein Fortbewegungsmittel, das dem ganzen Körper wohl tut. Allerdings muss die Infrastruktur für Radfahrer in den Städten noch stark verbessert werden, um die notwendige Sicherheit zu gewährleisten. Schließlich sind 2020 auf Deutschlands Straßen 426 Radfahrer bei Unfällen zu Tode gekommen.

Franz Sommer in Bissendorf hat mir für diesen Artikel Einblick in sein wunderschönes Hobby, nämlich seine Sammlung von historischen Fahrrädern der unterschiedlichsten Hersteller, gegeben. Die sehenswerten Modelle, manche schon um 1900 gebaut, sind alle in einem Top-Zustand und natürlich fahrbereit. Heute stelle ich zwei Beispiele aus seiner umfangreichen Sammlung vor.

Wer dieses und andere Modelle selbst besichtigen möchte, ist dazu bei Franz Sommer herzlich willkommen. Fahrrad-Freunde, vor allem, wenn sie an Exemplaren von der Jahrhundertwende interessiert sind, finden bei Franz Sommer in Bissendorf ein Paradies, weil er ganz und mit all seiner Freizeit in dieser Welt aufgeht.

Mercedes baute diese Räder für kurze Zeit in Berlin-Marienfelde und es sollten dort ursprünglich wohl auch Motorräder hergestellt werden, was aber nicht passierte. Dieser Typ von Rädern unterscheidet sich durch ein eckiges Steuerkopfrohr von anderen Rädern, die runde Rohre aufweisen. Franz Sommer hat dieses Urmodell vor Jahren in einem schrottreifen Zustand von einem Bissendorfer bekommen und dann komplett wieder neu aufgebaut.



Franz Sommer zeigt hier sein Mercedes-Fahrrad Nr. 4, Bj 1925. Es wurde nach der Händler-Preisliste Nr. 1 „Feinster Straßenrenner“ benannt und kostete ohne Bereifung und Freilaufnarbe 93 Reichsmark

Als zweites Exponat zeigte Franz Sommer mir das wunderschöne Urmodell des Dürkopp-Fahrrads aus Bielefeld und machte mich auf Details seiner Technik aufmerksam: Dürkopp hatte um 1900 angefangen, Nähmaschinen zu bauen. Dann ging es weiter mit Fahrrädern, Autos und Motorrädern.

Mit dem hier gezeigten Modell „Siegerrad“ hat das Militär die Deutschlandfahrt von Hamburg nach München mit vollem Gepäck gemacht.



Dürkopp, Modell Siegerrad. Bj 1936

Ein Abziehbild, das hier nicht auf dem Foto ist, zeigt die Namen von Kilian und Volpel, die Werksfahrer von Dürkopp waren. Sie haben wahrscheinlich die erwähnte Fahrt auch mit genau diesem Rad gemacht.

Die Bestückung mit einer Dürkopp Hinter- und Vorderradnarbe, einer Rahmentasche sowie Pedalen und Schloss waren Sonderausstattungen und bedeuteten einen Aufpreis bei der Bestellung.

Die Berichte über historische Fahrradmodelle sollen fortgesetzt werden.



Detail: Die Öllampe und das wohlbekannte Dürkopp Markenzeichen mit dem typischen Rahmenbau

In unserer unmittelbaren Nachbarschaft gibt es seit 50 Jahren den **Bürgerverein Darum-Gretesch-Lüstringen**. Er ist also fast so alt wie der HWVB. Dieser Bürgerverein kümmert sich auch um die Vergangenheit der betreffenden Ortsteile von (seit 1972) Osnabrück.

In einer kleinen Jubiläumsschrift gibt es Artikel, die auch für die Bewohner der Nachbargemeinden interessante Einblicke ermöglichen - in Orte und Plätze von überörtlicher Bedeutung, wie es etwa der Standort des Gogerichts ist, das für Jahrhunderte ein Gerichtsort des Amtes Iburg in Lüstringen war. Dieses weltliche Gaugericht war am Anfang zuständig für die Bewohner des alten Gau Threkwithi (gesprochen ‚Srekwisi‘), dem auch Schledehausen und Bissendorf angehört haben dürften. Es tagte am Stadtweg in Lüstringen. Der Gograf verkündete die Urteile.

Jeder, der mit Rad oder Auto früher auf der Mindener Straße Osnabrück erreichen wollte, musste am **Gretescher Turm** vorbei. Dieser Turm war ein Lokal, über dessen Geschichte hier lesenswerte Dinge gedruckt sind.

Wir erfahren, dass es im Bürgerverein eine **Chronikgruppe** gibt. Mitglieder dieser Gruppe dokumentieren die Veränderungen in Landschaft und Besiedlung der Ortsteile und stellen sie für jedes Jahr schriftlich zusammen. Sollte dies möglicherweise auch ein Modell für Bissendorf sein, in Zusammenarbeit mit dem Nachbarverein in Schledehausen?

Für mich – weil ich einige Jahre in Lüstringen zur Schule gegangen bin und

auch dort gelebt habe – ein interessanter Beitrag zur Geschichte dieses Ortes. Vielleicht auch für den, der auf seinem Weg nach Osnabrück die Orte Lüstringen und Gretesch durchfährt.

Zusammengestellt und teilweise geschrieben wurden die Artikel des Jubiläumsheftes von **Bärbel Schnieder**, langjährig Vorstandsmitglied und Chronistin im Bürgerverein. Manch einem Mitglied des HWVB ist sie bekannt geworden als Führerin und sachkundige Berichterstatteerin bei einer Exkursion unseres Vereins vor etwa 12 Jahren in Gretesch.

M.W. Staub



05402 6912 880
 physiocenter-andreev.de
 Am Bahnhof 12 · 49143 Bissendorf

AlterG
 Wandern wie
 auf dem Mond



ER

KÜCHE **ER** LEBEN

by Losing



Wir erfüllen

Küchenträume

schüller.
küchen fürs leben

nobilis

Ballerina
Küchen

NEFF

BOSCH
Technik fürs Leben

berbel
aero performance

BORA

Miele

BLANCO

Villeroy & Boch

ZUM EISTRUPER FELD • 49143 BISSENDORF
www.kueche-erleben.de • Tel. 05402 6080370

An dieser Stelle wollen wir in Zukunft alte Gebrauchsgegenstände vorstellen, d.h. Dinge, die heute nicht mehr benutzt werden, aber früher in Haushalt und Handwerk gebraucht wurden und oft auch zu den Ausstellungsstücken unserer Museen gehören, wo man sie besichtigen kann. Wir hoffen, dass die Namen und die Beschreibung des Umgangs mit diesen Gegenständen auf das Interesse unserer Leser treffen. Deshalb heißt der Titel ganz einfach „*Kennen und Nennen*“.

Eine Zuckerzange kennen wir heute als ein Greifinstrument für Kandiszucker, mit dem man große Zuckerstücke greifen kann. Alte Zuckerzangen, auch Zuckerschere genannt, haben oft eine



Abb.: alte Zuckerzange oder Zuckerschere aus Stahl mit Feder und SchlieÙe

ganz andere Form.

Zucker wurde nicht immer als gemahlener Zucker angeboten. Noch im 19. Jahrhundert servierte man den Zucker als

grob zerkleinerte große Kristalle, wie man sie heute auch noch bei den Ostfriesen als Kluntjes zum Tee anbietet. Zucker wurde auch in Stangen geliefert. Die großen Zuckerstücke brauchten viel mehr Zeit bis sie im Tee oder dem Kaffee geschmolzen waren. Zerkleinert ging das Schmelzen viel schneller. Um das zu tun, brauchte man ein Werkzeug, die Zuckerzange oder Zuckerschere.

Mit der Zange konnte man die großen Zuckerkristalle aus dem Zuckertopf nehmen. Oder man griff eine ganze Stange. Über der Tasse zerkleinerte man das Zuckerstück so, wie man es haben wollte.

Zuckerzangen waren fein geschmiedete Werkzeuge aus Stahl und hatten eine elegante Form. Sie waren fast immer vernickelt. Vernickelungen sind selten geworden. Man weiß heute zuverlässig, dass Nickel gesundheitsschädlich ist.

Die alten Zuckerzangen, die bis heute ‚überlebt‘ haben, sind fast immer mit Rost überzogen. Die Nickelaufgabe ist abgeschauert, was auch auf den ungenügenden Herstellungsvorgang zurückgeführt werden kann. Ein dauerhafter Nickelüberzug hält besser, wenn das Werkstück zuvor verkupfert wurde. Diesen Arbeitsgang hat man sich oft erspart. Die Zangen haben eine Feder zwischen den Griffen, so dass sie sich nach Gebrauch automatisch öffnen. Eine SchlieÙe am Ende der Griffe macht die Aufbewahrung leichter.

WENN

schnelle Hilfe

gefragt ist,

DANN

fragen Sie uns!



Vertretung Roland Arndt e.K.

Bergstr. 17a 49143 Bissendorf

Tel. 05402 99500 Fax 05402 995050

www.vgh.de/roland.arndt

www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt

arndt@vgh.de

 Finanzgruppe

VGH 
fair versichert

Vor etwa drei Jahren, noch vor Corona, habe ich auf Einladung von Peter Spach das technische Museum in Natbergen besucht. Natürlich interessierte mich besonders die Abteilung mit den elektrischen Geräten und der zugehörigen Installationstechnik. Beim folgenden Gang durch das Magazin fiel mir etwas abseits in einem Regal ein Objekt in die Augen, das mich förmlich elektrisierte: ein altes Mikrofon. Peter meinte scherzhaft, da habe schon Goebbels drüber gesprochen, womit er nicht ganz recht hatte, denn es handelte sich um ein Neumann U47, ein Kondensatormikro, das –nomen est omen– 1947 auf den Markt kam



und wohl bis in die späten Fünfzigerjahre produziert wurde. Es war das erste nach dem Krieg in Deutschland entwickelte Mikro und war trotz seines für damalige Verhältnisse hohen Preises außerordentlich erfolgreich. Übrigens, Peter hatte mit seiner Bemerkung nicht ganz unrecht, denn die Wandlerkapsel im

vergitterten Kopf war die legendäre Neumann-K7, die –ohne Haube– vor dem Krieg schon die CMV3-Flaschen geziert hatte, die man aus Wochenschau-Filmen der Vierzigerjahre kennt.

Das Mikro war konzipiert für die Verwendung in Tonstudios, fand seinen Weg aber auch auf Bühnen. Bis weit in die Sechziger hinein hatte man „auf dem Saal“ in der Regel ein oder zwei Ecklautsprecher, einen für heutige Verhältnisse eher schwachbrüstigen Röhrenverstärker und ein Mikro, um das sich die Vortragskünstler zu versammeln hatten. Umfangreichere Anlagen wurden erst mit Rock'n'Roll- und Beatmusik notwendig. Ich vermute ein solches Lokal als Quelle des vorliegenden Mikros. Gebaut dürfte es, der Seriennummer nach, in den frühen Fünfzigerjahren sein. Leider gibt es keine Aufzeichnungen über seine Herkunft,- wer also etwas weiß, ist herzlich eingeladen, mit dem Vorstand Kontakt aufzunehmen.

In Tonstudios im In- und Ausland trat es seinen Siegeszug an, weil es das erste Kondensatormikro weltweit war, bei



dem man ohne Qualitätsverlust die Richtcharakteristik von gerichtet („Niere“) auf allseits („Kugel“) umschalten konnte. Außerdem stellte sich schnell heraus, dass insbesondere Stimmen von Solisten/innen außerordentlich prägnant, aber ohne Schärfe aufgezeichnet werden konnten. Es geht die Mär, dass Frank Sinatra stets einen Koffer mit einem U47 bei sich trug. Es wird auch behauptet, dass man kaum eine Schallplattenaufnahme aus den Fünfigern oder Sechzigern hören kann, bei der kein U47 Verwendung gefunden hat. George



Martin, der Produzent der Beatles, liebte angeblich das Mikro. Im Film „Help / Hi-Hi-Hi Hilfe“ kann man in einer kurzen

Studio-Szene George Harrison und Paul McCartney an einem U47 sehen. Verblüffend aber ist, dass das U47 seines Klangs wegen auch in heutigen Studios noch seinen Platz hat. Achten Sie mal auf die kurzen Clips, in denen aktuelle Sänger/innen im Studio gezeigt werden. Ich behaupte, in jedem dritten Filmchen taucht ein U47 auf, obwohl es natürlich inzwischen technisch bessere Mikros gibt, natürlich auch von Neumann.

Dass es von diesem Mikrontyp überhaupt noch funktionsfähige Exemplare gibt, grenzt an ein Wunder. 1947 wurde als die Verstärkerröhre im Mikro eine aus Kriegsentwicklungen noch vorhandene Stahlpen-

tode VF14 benutzt, von der etwa 27000 Exemplare existierten, von denen wiederum etwa ein Drittel für ein Mikrofon einsetzbar war. Bei etwa 7000 produzierten U47/U48 ist klar, dass es kaum noch Ersatzröhren geben kann. Nun altern Röhren im Betrieb, es ergab sich also bald die Notwendigkeit, Ersatz zu beschaffen. Neben Versuchen mit anderen Röhren, die nicht selten zu Klangveränderungen führen (Die VF14 ist schon ziemlich speziell), gibt es inzwischen auch Ersatzschaltungen mit Feldeffekttransistoren, die das Verhalten der VF14 nachahmen. Das alles ist nicht billig. Deshalb werden für intakte, aufgearbeitete U47 hohe Preise gefordert und auch gezahlt. Es gibt aus USA auch einen exakten Nachbau unter dem Markennamen „Telefunken“, der preislich den Originalen in nichts nachsteht.

Unser U47, Nr.1609 ist im Body im Originalzustand, soweit ich das durch Vergleich mit Fotos beurteilen kann. An die Kapsel habe ich mich nicht getraut, das Öffnen des Kopfes sollte man wirklich Spezialisten überlassen. Sicher wird die K7-Kapsel neben einer umfassenden Reinigung neue Membranen benötigen, die bei der Bauart Neumann austauschbar sind.



Uwe Bullerdiel

„Bei ARD und ZDF sitzen Sie immer in der ersten Reihe“.

Wer kennt ihn nicht, den Slogan der Öffentlich-Rechtlichen, der uns immer wieder überzeugen will, doch den richtigen Sender eingeschaltet zu haben. Der so zitierte Sinnspruch ist nur einer von tausenden, die uns über Jahre und Jahrzehnte begegnet sind. Als ein Kind der 1960er Jahre klingen sie mir noch heute in den Ohren, die unzähligen Slogans aus den vorabendlichen Werbespots. Ganzgleich ob die Waschmittel-, Lebensmittel- oder Automobilindustrie – sie alle wussten und wissen bis heute, was für uns gut ist. *„Ariel wäscht nicht nur sauber, sondern rein“*, *„Ehrmann, keiner macht mich mehr an“* oder *„Mercedes-Benz, Ihr guter Stern auf allen Straßen“* tönt es da von den Werbepattformen um uns herum.

Slogans seien kurze Phrasen, die beschreibende oder emotionale Informationen vermitteln, las ich kürzlich. Sie sollten prägnant und einprägsam sein und ihre Aufgabe sei es, die Wiedererkennung und/oder die Markenbekanntheit eines Produktes zu unterstützen.

Zugegeben – bei mir hat es funktioniert, denn sonst würde ich mich heute kaum an die vielen Leitsprüche erinnern, die auf eine reizende Art und Weise irgendwie doch unser Leben erheitern.

Die visuelle Ergänzung zu einem Slogan, da ist sich die Fachwelt einig, sind Logos. Sie schaffen Identität und stellen den visuellen Bezug zur Marke dar.

Denken wir nur an den angebissenen Apfel, der dem Apple-Gründer einst den Durchbruch zu Weltruhm geschaffen hat.



HEIMAT- UND WANDERVEREIN BISENDORF

In puncto „Logo“ haben wir zum 50. Jubiläum im Jahre 2016 kräftig vorgelegt. Die neun farbigen Quadrate hinter der Silhouette Bissendorfs sollen die Vielfalt des Vereins mit einem Wirkungskreis innerhalb unserer Kommune unterstreichen. Auch nach nunmehr sechs Jahren hat unser Logo – so ist zumindest unser Eindruck – von seiner Attraktivität nichts eingebüßt.

Liebe Leserinnen und Leser dieses De Bistrupers,

Sie spüren es, was die o.a. Zeilen im Schilde führen: Ja, auch wir möchten uns einen Slogan zulegen, der sich zu unserem Logo gesellt. Pfiffig, zeitlos, einprägsam und identitätsstiftend soll er sein und vor allem den „guten

Geist“ des Heimat- und Wandervereins widerspiegeln. Bewusst wenden wir uns nicht an eine Werbeagentur, sondern an die Menschen, die als Mitglieder oder Interessenten unserem Verein nahestehen.

Lassen Sie Doch einfach Ihre Ideen und Fantasien um einen zukünftigen Slogan für den Verein sprudeln und reichen Sie uns Ihre Vorschläge bis Ende Februar 2023 ein. Die besten drei Leitsprüche werden auf der nächsten Mitgliederversammlung prämiert.

Sie erreichen uns

per Mail: vorstand@hwwb.de
 per Post: Heimat- und Wanderverein Bissendorf,
 Stockumer Feld 4, Bissendorf
 telefonisch: 05402-3152

Wir freuen uns schon jetzt auf einen spannenden Wettbewerb!



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
 ist mit dem Blauen Engel
 ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

ZHIG

05402-6080990

Kompetenzteam Holz + Dach

Zum Eistruper Feld 23 - 49143 Bissendorf



- Zimmerei und Holzbau
- Holzrahmen- u. Brettsperrholzbau
- Isofloc - Zellulosedämmung
- Steil- und Flachdacharbeiten
- Bauklempnerarbeiten
- Planung und Ausführung von energetischen Dachsanierungen komplett aus einer Hand

www.zhg-holz-dach.de

Halbtagsfahrt am 21.08.2022

K. Ruthemann-Bendel



Im Hinblick auf den obigen Veranstaltungstitel hoffte so manche/r TeilnehmerIn unserer 2022er Halbtagsfahrt angesichts der tropischen Sommerhitze auf ein kühles Bad in den Fluten des Mittellandkanals.

Nun, ganz so heiß war es dann am 21.08. nicht mehr und auch die Badeutensilien blieben zu Hause. Mehr als 30 TeilnehmerInnen trafen sich gegen Mittag am Schiffsanleger in Bad Essen und enterten das Fahrgastschiff, die EUROPA. Unter Deck war für Kaffee und Kuchen gesorgt und so konnten alle ganz entspannt die spätsommerliche Tour auf dem Kanal Richtung Minden genießen. Vom Wasser aus zeigte sich der besondere Reiz des Wiehengebirges; die Porta Westfalica ist immer wieder ein besonderer Anblick.

Nach 3 Stunden kamen wir absolut entschleunigt beim Wasserkreuz in Minden an, besichtigten die 1915

errichtete Schleusenanlage und deren Erweiterung aus 2017. Für Fragen stand Joachim Bendel gut vorbereitet zur Verfügung und nach ausreichenden Informationen war auch schon der Bus Richtung Bad Essen bereit.

Hier haben wir im Hotel Höger an zwei langen Tafeln den lauen Sommerabend unter schattenspendenden Laubbäumen ausklingen lassen. Gute Gespräche bei zünftiger Brotzeit beendeten diesen wundervollen Tag, der von allen Teilnehmern als entspannend und erholsam empfunden wurde. Wir freuen uns auf unsere nächste Tour in 2023 – auch dann gehen wir nicht baden ;-)



11. September 2022

J. Bendel

Eine rührige Woche hatten die Technische Abteilung (unser besonderer Dank!), aber auch Vorstandmitglieder und viele HelferInnen hinter sich – der Hof Eickhoff wurde aufgeräumt, entrümpelt und entstaubt. So mancher Spinne galt es, nach 2 Coronajahren einen Hofverweis zu erteilen.

Da der Verein viel auf dem Hof Eickhoff vor hat und dessen behutsame Umgestaltung plant, war es ein Anliegen des Vorstands, allen BesucherInnen (gern auch Spendern/Sponsoren) den Hof in all seiner Lebendigkeit ganzheitlich zu präsentieren. Die Ausbaupläne im Hinblick auf den Begriff „Erlebnishof“ wurden von Theo Overbeck aus erster Hand vorgestellt – Hofführungen und Aktivitäten für Klein und Groß standen auf dem Programm. Dieses Ziel, so waren sich die Organisatoren sicher, wurde erreicht. So gab es eine bunte Mischung individueller Präsentationen der einzelnen Abteilungen mit Gesprächen und Ideen zu teils völlig neuen Ausrichtungen des Vereins.

Die Kaffeetafel mit selbstgebackenen Leckereien, die Karin Ruthemann-Bendel, Rosi Spach und Maria Dühmann nebst weiteren Assistentinnen organisiert hatten, meldete um 16.00 Uhr nach einer fulminanten Tortenschlacht „Kuchen aus“ – und so gab es nun legendäre "Wurst" aus den Händen von Peter Töns und seinem Adjutanten Uwe Koitka.

Schmiede, Radfahrer, Katzenfreunde, Hüpfburg, Schusterwerkstatt, Strickkreis, Getränkewagen, „Bissendorf blüht auf“, Imker, regionaler Erzeugerstand, Flohmarkt, Plattdeutschgruppe und Musik

durch die Bläsergruppe „Venner Blech“ - am Ende des Tages stand fest: Der Heimat - und Wanderverein ist quirlig und aktiv wie eh und je!

An dieser Stelle gilt es, ein großes DANKE-SCHÖN an all diejenigen auszusprechen, die sich organisatorisch eingebracht und durch ihre Mitwirkung und Unterstützung den Tag so nachhaltig geprägt haben.

Euer Vorstand
Uwe und Joachim mit Team

Viele tolle Bilder vom Hoffest findet Ihr auf unserer Homepage!



Liebe Leserinnen und Leser des „De Bistruper“,

wie im Bistruper 46 zum Schluss erwähnt, haben wir Fördermittel und Baugenehmigung für den Ausbau im Mai d.J. erhalten.

Dass bedeutete den Beginn einer zeitlich aufwendigen Vorgehensweise. Als erstes mussten wir ein Bauunternehmen finden, das geeignet bzw. gewillt war, die Mauerarbeiten durchzuführen. Bei der momentanen Situation im Baugewerbe war das nicht so einfach. Nachdem drei Angebote eingegangen waren, wurde mit jedem Unternehmen eine Besichtigung vor Ort durchgeführt. Und da stellten sich schon einige Unterschiede heraus. Aber nicht nur die Aussagen der einzelnen Firmen waren von Wichtigkeit, sondern auch die Gesamtsumme des Angebotes. Der zweite Schritt war die Suche nach einer Firma, die sowohl Sanitär- als auch Elektroinstallation durchführen konnte. Gerade hier haben wir die Erfahrung gemacht, dass die meisten Firmen sich auf ein Gewerk spezialisiert haben, also nur Elektro oder nur Sanitär. Aber auch hier wurden wir fündig. Nachdem wir uns einig waren, bekam die Firma Warnke Bau am 09.05.2022 den Auftrag für die Mauerarbeiten. In KW 43 bekam die Firma Holtkötter den Auftrag für die Ausführung der Sanitär- und Elektroarbeiten.

In KW 35/36 fingen die Arbeiten damit an, das die technische Abteilung den Bansen ausräumte: alle Großgeräte nach draußen schaffte; alle kleineren Teile soweit wie möglich zur Seite räumte und schon die ersten Vorbereitungen für das Fundament der Brandschutzwand schaffte. Dazu mussten die Pflastersteine hochgenom-

men und entfernt werden. An dieser Stelle möchte mich bei der Firma Heitbrink Recycling bedanken, die uns kostenfrei Container für den Bauschutt zu Verfügung stellte und auch weiterhin unterstützt.

Am 13./14. Oktober ging es los mit den Vorbereitungen für das Fundament der Feuerschutztrennwand, (Schalung, Bewehrung usw.), am 17. Oktober wurde der Beton gegossen (auf die vorhandene Kellerdecke wurde eine zweite Decke aufgetragen, das war statisch so vorgegeben). Am 18. Oktober wurden schon die ersten Steine vermauert und am 19. Oktober war bereits mehr als die Hälfte der Mauer fertig. Bis zum 24. Oktober war schon der Bereich der Schräge erreicht. Nun ging es langsamer voran, da im Bereich der Schräge jeder Stein einzeln zugeschnitten werden musste. Am 8. November schließlich waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Mit der Firma Warnke Bau haben wir wirklich einen Glücksgriff getan.

Und wie immer zum Schluss möchte ich Sie wieder dazu ermuntern, Fragen zu stellen oder vielleicht sogar ihre Hilfe anzubieten. Denn wir sind erst am Anfang, **da kommt noch viel Arbeit auf uns zu**. Also einfach mal melden....





SPENDEN ERBETEN



Dem Heimatverein ist das Projekt „Erlebnishof Eickhoff“ ein Herzensprojekt, welches noch vieler gemeinsamer Kräfte aber auch finanzieller Unterstützung bedarf!

Bitte sehen Sie hierzu unseren Einleger mittig im Heft! Generationen verbinden — Erlebnishof Eickhoff



Am 4. November endete die **Museumsrallye** für Schüler*innen, von der wir in der letzten Ausgabe des Bistrupers berichtet haben und die in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfand. Sie hat uns eine Reihe von Familienbesuchen beschert, aber auch – besonders erfreulich – selbstständige Besuche von Schülern und Schülerinnen. Das Museum möchte sich an der Ausgestaltung der als Preise ausgelobten „Schatzkisten“ beteiligen, - angedacht als Beitrag sind die Tassen des HWVB.

Seit dem Erscheinen des letzten Bistrupers haben zwei **Aktionstage** im Heimatmuseum stattgefunden: am 10. September der „Tag des offenen Denkmals“ und am 16. Oktober der „Europäische Tag der Restaurierung“. An solchen Sonntagen ist das Museum jeweils von 13 Uhr bis 17 Uhr geöffnet, in diesem Jahr mit besonders großer Resonanz am 10.9. Dabei

dürfte mitgespielt haben, dass dank der Unterstützung durch die Gemeinde fast das ganze Haus zugänglich war. Insbesondere der Blick in das Trauzimmer und das architektonisch spannungsreiche Verhältnis von Haus Bissendorf mit dem Neubau des Rathauses waren von Interesse.

Endlich mehr Platz im Museum!

Ein gravierendes Problem der Heimatstube stellt der Platzmangel dar, worunter immer wieder einmal die angemessene Präsentation der Exponate leiden musste. Wie schön, dass sich jetzt das technische Museum im Hof Eickhoff in Natbergen entwickelt. Wir konnten unsere Radiogeräte dorthin abgeben, die in den neuen Räumen zusammen mit eigenen Exponaten einen angemessenen Platz finden werden.

Der Dorfladen
—SCHLEDEHAUSEN—
Inh. Silke Schramm

Schulbedarf • Bücher • Spielwaren
Geschenke • LOTTO
• Edles von Leysieffer

Bergstraße 17c • 49143 Schledehausen • **Telefon: 05402 83 02**
Öffnungszeiten: 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr • 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstagnachmittag geschlossen



Unsere Ausstellung mit Fotos, Werkzeugen und Arbeitsproben des Sünsbecker Schmiedes Fieselmann wird die bald fertig gestellte Schmiede im Bansen auf Hof Eickhoff perfekt ergänzen.

Jetzt können wir unsere neue Themeninsel „Licht“ in Angriff nehmen. Ein zentrales Exponat ist unsere **Laterna Magica**, eine Art Projektor aus der Zeit der Jahrhundertwende, mit dem (mit Petroleumbeleuchtung!) gemalte Bildstreifen auf die Wand projiziert werden konnten. Weil sich eine offene Flamme im historischen Gebäude verbietet, erproben wir gerade verschiedene Möglichkeiten einer elektrischen Beleuchtung, spannend!

Das Heimatmuseum ist in diesem Jahr noch geöffnet:

am So., d. 4.12. – von 15-17 Uhr

Sie können uns dienstags von 11.30 – 13 Uhr in der Regel bei der Arbeit im Museum über die Schulter schauen.

Die Öffnungstermine für 2023 finden sich im Terminflyer und auf der Website des HWVB, außerdem im Online-Veranstaltungskalender der Gemeinde

daniel jakubik
friseur ✂

Osnabrücker Straße 4 📍 05402 4786
49143 Bissendorf ☎️ 0152 05840941

Et is woll goue dartich Joahr hiär, dat ick os jungen Kädel in den „technischen Außendienst“-sauhett dat up Hauge- wesselt häwwwe. Faken bin ick in däi wieten Welt rümme kuomen. Up düsse Wiese kann ick 'n Masse Minsken kinnenlerhden, däi manges unnerscheedlicher nich sien können. Wecke Lüe, däi saichs Du an leevsten van achtern, ower et gaif auck 'n ganzen Schwung, do denkst Du vandage auck gähden no an trügge.

Güst so'n Kädel was Hannes Warner. Häi harre Elekriker lerhdt und achterhiär no studeet. Ol lange arbeede häi in eene Firma nich wiet wech van Hamburg und programmeede däi Maschinen. „*Geeht nich, giff et nich*“ – dat was Hannes' Motto. Häi kreich an ollens 'n Dreih an. Un wenn häi in däi acht Stunne uppe Arbeit mol nich ferrich wöht, dann naihmp häi sien'n Computer met no Huus un höng 'ne Spätschicht an. Jau, sücke Lüe, däi moss Du di ees äs söiken, do kannse wat met doun.

Sau häwwwe ick mi denn auck bannich fröiet, os Hannes eenes gouden Dages van een ganz nieet Maschinenkonzept kürde, dat häi met mi tohaupe up'n Patt bringen woll. Et duurde auck nich lange, do stönd ol däi eeste Termin in Hannes' Firma an. Et gaif schließlich 'n Masse to bekürden un keine Tied to voläisen.

Ower to dat Driärpen kaimp et nich, däi Termin wöht kotthännig afsächt. Dat Wicht an'n Telefon mende blauts: „*Herr Warner ist krank und fällt wohl länger aus, mehr darf ich Ihnen leider nicht sagen.*“ „*Kinners, wat is denn do blauts passeet?*“, göng et mi dūr'n Kopp. Met den Projekt, dat was mi klor, wöht dat ohne Hannes nu nix mäh.

Dree Maunate vogöngen bet bi mi up eenmol dat Telefon huhlde. „*Hier ist Hannes Warner, der verlorene Sohn*“ kürde do eene bekannte Stimme up den annern Enne van den Drauht. Un wat düsse Stimme mi dann to votelln harre, löpp mi vandage no kault den Puckel runner.

Dat Mallör föng domet an, dat Hannes sick fallen was. Anfangs saich ollens no eenen normalen Beenbruch ut un häi was sick wisse: „*Wenn ick mi tohuus etwas schone, bin ick in sess Wierken wä uppe Beene un kann wä arbeeten.*“

Doch et scholl ganz anners kuomen. Däi leige Stiee güst üwer den rechten Fout dä em bannich wäih. Fo den Doktor in'n Krankenhause kein Wunner, dat Been harre sick derbe entzündet. „*Wir werden Ihnen ein Antibiotikum verabreichen und das Bein braucht absolute Ruhe. Wir müssen Sie zudem einige Tage zur Beobachtung hierbehalten*“, kreich Hannes an to lustern. Domet harre häi nu garnich rierket. Den ganzen Dag fuul in'n Berre liggen, met däi Fernbedäinung van'n Flimmerkassen rümmetappen und dat dumme Quartern van däi annern anlustern – leiger göng et würllich nich. Ower et helpeede nix, auck Hannes wüsse, dat häi do nu dūr mösse. Ton Glücke droffte häi sienen lütken Computer van tohuus an't Krankenberre metniehrmen.

Anfangs was et jümmer so'n Up un Aff met den Been ower tolesste föühlde auck Hannes: „*Dat wett und wett nich bieter.*“ In'n Giegendeel – däi Wunne was full van Eiter, dat wiede Fleesk wöht jümmer mäh un däi leigen Stiee hörde nich up to süpken. Schnachens manges kann Hannes et fo Piene nich uthaulen. Häi mosse inseehn, in'n Grunde harre dat ganze Rümmedoktorn nix brocht.

Den naichsten Maundag was Visite. So'n ganzen Geleitzug schlürde achter den Stationsarzt hiär. Bi Hannes an'n Berre studeeden olle siene Krankenakte, keiken sick dat Been ganz genau an und schmeiten sick met medizinische Fachbegriffe blauts sau tou. Ower Du konns et in den Gesichte van däi Wittkittel seehn, et saich man leige ut. „Was ist denn nun mit meinem Bein, Herr Doktor?“, stürterde Hannes ganz upgereecht. „Tja, Herr Warner“, mende däi Doktor, „wir sehen bei Ihnen leider überhaupt keine Fortschritte. Wenn so gar keine Besserung eintritt, dann...“, Hannes unnerbröik den Doktor: „Dann müssen Sie den Fuß abnehmen, nicht wahr?“ Keiner siär wat, un dat säch manges ollens.



Ower Hannes hörde nich to däi Sotte Minsken, däi iärn Kopp forts in'n Sand stierket. Nei, sien ganze Liewen harre häi sien Schicksal jümmer sümme inne Hand nuohm. Wenn nich nu, wann dann? Häi riskede sick up, schmeit sienen Computer an un et durde nich lange, do quirlde Hannes düssen Google, dat däi Laptop baule glöönich wöht. Up eenmol häült häi den Aumen an, Hannes trude siene Augen nich. „Wasserstoffperoxid H_2O_2 – Das vergessene Heilmittel“, sau luhde däi Titel van een Bouk, dat een Professor schrierwen harre. Vo mäh os 130 Joahr, sau stönd et in den Bouke, wöht Wasserstoffperoxid fo däi Wundheilung inset't. Auck in däi leigen Kriegstied hörde H_2O_2 in jedet Lazarett. „Töif“, dachte Hannes, „is dat nich auck dat Tüch, wat sick däi Fruslüe in't Hoor schmirt, wenn se'n ganz hellen Kopp kriegen würft?“

Fo Hannes was et eenen Wink van ganz buorm. „Help di süms, dann helped di use Herrgott“, was häi sick wisse. Auck wenn däi Doktors dogiegen wöhn, häi naihm siene Krücken un makede sick up eegene Verantwortung up den Wech no Huus. Do ankuomen, göng et forts inne Aftheken. Up däi Frauge: „Was kann ich für Sie tun?“, gaif et blauts eene Antwort: „Ich hätte gerne ein Fläschchen Wasserstoffperoxid.“, kaimp et ut Hannes rut. „Wofür benötigen Sie denn das?“, frochte däi Aftheker. „Zur Wundbehandlung“, siär häi. „Achso, ja dafür eignet sich das perfekt.“ Un dann saich Hannes to, dat häi met däi lütken Flasken Huus naiger kaimp.

Den Bipackzierdel brukede use „Sümme-Doktor“ nich. Dofu harre häi dat Bouk van votten bet achtern studeet. Un sau sprützedde häi sick met puckernden Hatte no an'n sülbigen Dage dat Wunermittel in däi kranken Stiee. Sau göng dat drie Dage lang. Schoss nich gläuwen, ower an den naichsten Muorn löüt däi Piene nau und so'n wunnerlicke Kribbeln tauch düe dat ganze Been, sau, os wenn do wie wä Liewen inkaimp. Un wä no drie Dage harre Hannes dat Geföhl, dat däi Wunne sau langsam van innen touheelde. Dat eeste Mol siet lange Tied göng et wä biergup. Hannes keik no buorm und dachte: „Watt fo'n Dag - Herrgott sie Dank!“

Nu stönd blauts no een Termin up Hannes' Zierdel – däi Besöök van den Medizinnmann in'n Krankenhuse. Os däi Doktor sick dat Been ankeik, was häi best tofriär und kaimp ut'n Grusen nich rut: „Sehen Sie Herr Warner, mit der richtigen Therapie und etwas Geduld tritt der Heilungspro-

zess nun auch bei Ihnen ein. Das freut mich für Sie.“, praulde däi Wittkittel sien Wierk. Nu kaimp däi graude Uptrett van Hannes, däi sick jedet Word fein trechteläggt harre. Häi wöht sick sau dull, dat häi kein gouet Hoor an den Krankenhuus un düsse ganzen „Götter in Witt“ löüt. Et wätt votellt, däi Farwe in'n Gesichte van den Doktor wesselde van Raut no Witt und wä trügge. An'n Enne beruhigede sick Hannes wä und dachte blauts: „Flöütepiepen – Hauptsaake ick währ wä gesund.“ Ower eens harre häi nu lehrd:

„Du moss jümmer auck Dien eegen Doktor sien“

un

„Wecke sick blauts up annere volött, däi is volauden!“

Hallo, wir suchen für unser **Grünkohlessen am 03.02.2023** ab 19.00 Uhr **freiwillige HelferInnen für den Betrieb unserer Getränketheke** im Schützenhaus auf der Wilhelmshöhe!

Bitte meldet Euch unter 0171 2666499 bei Karin Ruthemann-Bendel oder mail: karin.ruthemann@osnanet.de



Weil Farbe Spaß macht

Malermeister C. Aringsmann

Almweg 7 49143 Bissendorf

Maler- und Lackierarbeiten
Wärmedämmung
Bodenbelagsarbeiten
Reparaturverglasung
Trockenbau
Tapezierarbeiten
Gerüstbau



Tel.: 05402/690187
Fax.: 05402/6414847
Mail: carsten@aringsmann.de

Karin Ruthemann-Bendel

Wir ziehn auf's Land, Liebe

Städter auf dem Lande

Immer wieder Thema vieler Menschen—wohnen lieber in der Stadt oder auf dem Land? In dem Buch „Landlust-Ein Selbstversuch“ lesen wir davon, dass der Autor (Martin Reichert) gern im Stall aushelfen will, aber nicht weiß, was Tiere brauchen und lernt, dass der Traum vom autarken Dasein im Baumarkt beginnt. Dort kauft man erst einmal das Zeug für die eigene Scholle. Danach wird es noch lange nicht idyllisch. Auf dem Dorf ist es laut—aber nicht wegen der Natur. Überall tiefergelegte Autos oder laute Motorräder, Busse, um die Kinder von A nach B zu befördern, es stinkt, aber nicht nach Kompost. Ständig wird etwas abgebrannt oder auf die Felder ausgebracht. Wer Produkte aus ökologischem Anbau will, muss in den Bioläden in die Stadt. Auf den Feldern: Power-Weizen oder Gen-Kartoffeln. Artgerecht gehaltene Tiere? Fleisch geht in die Großstadt und die Landbewohner essen das Billigfleisch vom

Discounter—so wie in Lateinamerika, nirgends guter Kaffee zu bekommen ist, weil er exportiert wird. Sind die Leute gerade jetzt wegen der Wirtschaftskrise und den Problemen des deutschen Mittelstandes empfänglich für das Landleben? Leute, die ihr Vermögen riskieren, um an den Wochenende ein verfallenes Bauernhaus zu renovieren, gab es schon immer.

Die Autorin Hilal Sezgin dagegen geht ganz in ihrem gewählten Landleben auf. Kocht ein, mistet aus und berichtet aus ihrer mühevollen täglichen Routine, der Landarbeit. Das Buch heißt „Landleben“ und beschreibt selbiges mit der Empathie einer Zugezogenen. Durchaus auch für Jugendliche ab 12 empfehlenswert:


HILAL SEZGIN: *Landleben. Von einer, die rauszog.* Dumont Buchverlag, 270 Seiten, 19,90 Euro.

MARTIN REICHERT: *Landlust. Ein Selbstversuch in der deutschen Provinz.* Fischer Taschenbuch, 221 Seiten, 8,95 Euro.



EIER aus STOCK um
Der Geschmack der Freiheit ☀ eine Frage der Haltung
Hof Middendorf · Stockumer Feld 2 · 49743 Bissendorf · www.eier-stockum.de

Hof Middendorf
Stockumer Feld 2
49143 Bissendorf

0172-2836579
post@eier-stockum.de
eier aus stockum 

Montag - Sonntag: 8 Uhr - 20 Uhr



Van den Aalschleef, dat Aalfatt un de Aalumpen in use jüngerere Vogangeneet

Orram Eckelkamp

In `t leste Heft konn wi wat liäsen van dat Plumps klo – up Platt heet dat auk woll Schiethus orre - `n bieeten voschiämt – de stille Oort. Düsse lütken Hüser stönnen meeßens wiet weg van de Küöken un de Stuom, inne Hauptsake woll van wiägen dat Ruerke, dat du inne Neichte van son Schiethus spürden konns. Mangens was dat Schiethus auk woll integriert, wenn datt Burenhus een grauden Stall hadde. Dann mösse de Benutzer in `n Winter nich dūr dat kaule Wiär no den stillen Oort lopen.

Immer oaver stönd dat lütke Hus üöwer de Aalkuhlen, sau heet de graude Kuhlen, woa de Urin van de Köhe un Piärde sick sammeln konn. De Kuhlen was ne Oart van Keller, buten inne Neichte van den Stall. Se mösse dichte sien und dorümme harre se Wänne ut Steen und eenen Boden ut Steen orre Beton. Dat mösse sau sin wiägen den Saud vo dat Drinkwater, denn de stönd jä auk up dat Grundstück. To de Tied, wo düsse Dichtigkeet no nich vorschrieben was, gav dat schlimme Krankheeten, de sick üöwer düsse undichten Aalkulen un üöwer dat voseuchte Drinkwater utbreen konnen. Mangens wörd düsse Aal auk met dat Wort Jauche beteeket. Dat was dann oaver oll en Wort up Hauge. In düsse Jauche scholl sick antleste auk dat Ergebnis van dat graude Geschäft uplösen, wenn et den Plumps achter sick hadde.

Ümme düssen Aal dreiede sik een wichtigen Deel van de Landwirtschaft, weil doamet dat Feild düngert wörd. Oaver auk in `n Goarden wörd met Aal düngert.



Du kanns van son `n Aalschleef auk `n Blomenpott maken. An de Stie wo de lange Stiel to sitten kümp, is `ne Kielen dürtuorgen.

Un doorto mösse de brune Flüssigkeet ut de Aalkuhlen halt wärden. Un dorto häs du den Aalschleef bruket. Weil he jüst sau bruket wörd os een Suppenschleef, is et woll to dat Wort Schleef kuomen. Blauts an `t Enne hadde de Aalschleef sonne Oart Emmer, meeßentied `n bieeten lütker. Met den langen Stiel konn de Landwirt düssen lütken Emmer in de Aalkulen langen un vulllopen lauten.

Dann täuch he em herup un schüttede ollens in `t Aalfatt.

Graude Burden harren auk een graudet Aalfatt. Ümme dat vulltomaken, mösse eene Aalpumpen hiär. De Pumpen bleiv faken up de Aalkuhlen staun, auk wenn se jüst nich bruket wörd. Sogar min Opa har sonne Aalpumpen. Seei hörde em nich olleeine, sin Broer August anne Nordstraude hörde de Pumpen to de Hälfte. Twee starke Lüe wörden näurig, ümme de Pumpen üöwer `n Kilometer van den eenen ton annern un üöver den Bahndamm to driägen, wat een schwoaret Ünnerniämen was. Auk de Bürgemester, een van de Naubers van Broer August, woll mangens geerden de Pumpen utleeihen. Sau keimp et, dat de Pumpen in `n Freujoahr immer unnerwiägens was. ‚Düvel no eens, wecke häv nu blauts de Pumpen?‘ was dann de Frauge. De lästige Sliäperigge mit de Pumpen konn dorto föhrden, dat de Arbeet doch ganz un gar met den Aalschleef maket wörd.

Wat was dat doch `ne Arbeet in de goen aulen Tied. Vandage will keiner meeh wat dorvan af wieteten. Un de Stinkerie mit den Aal is auk lange vorbi. Nu heet dat jä nich mer Aal orre Jauche, jetz is dat Gülle. Wenn di oaver dat Rüeke van de Gülle inne Möde kümp, wüskest du di den Aal torügge. De was mild dogiegen un harre wat van een Parfüm, dat du jüst sau goot uthaulen konns wi Kölsk Water. Ick weet no goot, datt vo füfftig Joar in manch een Duorp de Messhaupen vo jedet Hus anne Straude to seehn was. Un unner jeden van düsse Messhaupen leig eene Aalkuhlen. Un kein Eenen wörd düssen Bedriev lästig. Keiner beklagede sick. Olle Minsken uppen Lande wörden met düsse Tostääne goot tofriär.



SCHÖNE AUSSICHTEN.

SIEKEMEYER

OPTIK

Spichernstr. 3 • 49143 Bissendorf • Tel. 05402 4438

De lüttje Dannenboom weer to Wiehnachten mit vele hunnert annner Dannenbööm ut den Busch in de Stadt brocht worrn, denn dor weer alle Jahr een groten, schönen Wiehnachtsmarkt. In een lange Reeg un dicht tohoop stunnen de Dannenbööm dor to`n Verkoop free. För den lüttjen Dannenboom weer dat nix. He föhl sik nich goot in so`n engen Koppel op den kohlen Markt to stahn. Wo moi weer dat Leven in sienen groten Busch wesen. In Fröhjahr un in Sommer seten de Vagels op siene dünnen Tacken un fleiten ehre Leder. Ok to de Winter-tiet, wenn een dicke, witte Sneedeek op siene Tacken leeg, datt he de Last män-nigmal nich drägen kunn, weer dat so liesen un komodig in`n Busch. Wo faken harr sik de Vagels un ok mal`n Haas unner siene Tacken gegen de Küll schuult. In so`ne Tieten harr de Dannenboom dor ok mal van dröömt, at Wieh-nachtsboom in een mollige Stuuw to stahn. Aver nu stunn he hier op den Wieh-nachtsmarkt un worr hen- un herstött. De Lüüd kemen, trucken em her, bekeken em un smeten em vergrellt wedder in de Eck. He weer to lütt un to scheef. Denn weer de Boom düchtig trurig un he weer an leefsten wedder in sienen stillen, groten Busch. De Dannenboomverköper reep luut: „Moie Dannenbööm to verko-pen! Kaamt man all hier her, ji Lüüd, hier giff dat för elkeen een goden Dannen-boom!“ De lüttje Dannenboom leeg heel plurig in siene Eck. Siene Twiege weern man dünn, un de Boomspitze weer heel krumm wussen. För de Lüüd döcht so een Boom nix. Se leegen groten Weert dor op, datt de Dann liek wussen is, un een Tack mutt jüst so akraat utsehn at de anner. Un dat draff ok kiene eenfach Fichte wesen, nee, dat mutt ja nu mal een Edeldann ween, wat anners kummt nich in`t Huus. De lüttje Boom harr foorts markt, datt de Köpers em minnchtig ankeken. He is ja man blots ene kröpelige Rotfichte. Se smeten em wedder op den Bulten mit de Wöör: „Dat is doch kien Wiehnachtsboom! Welkeen stellt sik denn so`n krummwussen Boom in de beste Stuuw to Wiehnachten?“ „Dat is ja ene Frechheit, een sowat antobeden“, reep sogar ene piekfeine Dame. At de lüttje Boom dat höör, leet he noch deper siene dünnen Tacken hangen, un he freu sik, datt de Verköper em mit vele grote Dannenbööm topackte, un he nich mehr to sehn weer. Nu harr he sienen Freden un bruuk sik de Schimp nich mehr anhöörn. Em weer egal, wat nu mit em passeer. „Noch duller kunn`t ja woll nich kamen“, dacht he noch, at he een fründlich Froonsmensch snacken höör: „Ik söök ene lüttje Dann. De hier sünd all to groot för use lüttje Stuuw. Dat mutt aver ene heel eenfache Fichte wesen, de hebbt jümmer so`n moien wiehnachtlichen Dannenröök.“ Nu weer ja de lüttje Dannenboom, wenn he dat kunnt harr, vör Freid ut sien Versteek rutjumpt, so höög he sik över disse Wöör. Aver he muß töven wat nu keem, un he kunn blots noch op een Wunner hopen. Un redig, de Verköper besinnt sik op den lüttjen, kröpeligen Boom un söcht em unner den Bulten vör. „Ik glööv junge Fro, ik hebb hier wat ji söökt“, sä he. Se bekeek sik den Boom un seggt mit`n Smüüstern in`t Gesicht: „Ja, den Boom nehme ik. He paßt goot in use Huus.“ Nu keem ok ehr Mann hento un seggt vergnöögt: „Ik seh, du häst al den richtigen Boom för us funnen, wat schall he denn kosten?“ De Verköper weer een netten Mann un he freu sik över dat junge Ehepaar. He sä: „Den scheefwussen Dannenboom harr ik doch woll nich mehr verkopen kunnt. Ik schenk jo den Boom un wünsch jo mit em een vergnöögt Wiehnachtsfest.“ „Oh, se sünd aver nett to us“, seggt de Fro lachend un wünsch

em ok een schön Fest. Denn gaht de Fro un de Mann tofreden mit den Boom na Huus. Dor kemen ehr de Kinner un de Oma al in de Mööt un bekeken verwunnert den windschafen Dannenboom. De junge Fro markt dat woll un verklaart ehre Kinner: „In Feld un Busch, un ok bi de Minschen is nich allns liek un glatt wussen, un dat is ok goot so.“ Dorto lett Oma denn noch een wiesen Spröök över ehre Tunge: „Beten scheef hätt Gott leef,“ un dormit weer ja woll allns seggt. Denn freun se sik all to den lüttjen Dannenboom, de so goot in de Eck van de Stuuw Platz harr. För den Dannenboom weer dat ja nu noch een schönen Dag worrn. To Hilligavend harr de junge Fro den Boom wunnerschöön utstaffeert. Siene Tacken hungen vull van bunte Kugeln, Koken, Lametta un rode Kerzen, datt em dat Hart in Lief hüppte. At denn an Avend de ganze Familie an Disch seet un sik över dat Glinstern van den Dannenboom höögt, weer he doch so'n beten stolt op sik. He, de lüttje krummwussen Dannenboom harr so veel Freude in dat fründliche Huus brocht. At denn na Wiehnachten all de olen Dannenbööm insammelt worrn, brocht de junge Fro dat nich över't Hart, ehren lüttjen Wiehnachtsboom hertogeven. Se harr enen moien Infall. Ehre twee Kinner un se „schmücken“ mit Vagelfoder den schafen Dannenboom un stellen em blangen dat Vogelhuus in den Goorn. Dat gefull de lüttje Dann heel goot. Se harr groten Spaaß daran, wenn de kregeln Vagels twüschen ehre Twiege hüppen.

In de Nacht harr dat veel Snee brocht, un de Tacken van de lüttje Dann weern swaar van de dicke Last. Vör Freide harr se sik ja gern schüddelt, denn se föhl sik wedder so woll at damols in den groten Busch. Ok de Vagels söchten wedder unner ehre Tacken enen schuligen Platz gegen de iesige Küll, un dat maak de Dann so glücket.

De lüttje Dannenboom wuß woll, datt, wenn de Winter to Enn güng, ok siene Daag tellt weern. Aver dor much he noch nich över nadenken. He dacht lever trüch, wo wunnerschöön de Tiet för em in den groten Busch, un at moi utstaffeerten Wiehnachtsboom wesen weer.

Un nu stunn he dor tofreden in Goorn in depen Snee blangen dat Vogelhuus. Kunn dat woll wat Schöneres in Leven för enen Dannenboom geven?



Düt Sprürerke häwwe ick fochte Wierken upschnappet. Do wörd üower eene bekannte Firma kuert un üawer den Tostand tüsken de Metarbeter.

Ick häwwe dann veel üöwer düssen Tostand naudacht un antleste wörd mi kloar, woran dat liggen kann. Wenn sonn Metarbeeterin iäre Kumpels nich up't Fell kieken kann, is dat schwoar met dat Tohaupearbeeten. Un wenn dat ünner de Kollegen blauts Neid un Missgunst giv, wet dat nix met de Tohaupearbeet. Un de mott woll sien, wenn dor wat Onnikes bi de Arbeet rutkuomen scholl. Vor de Firma is son Tostand nix Goes. He kann in de Pleite förhden. Dejenige, de den Hout uppe häw, de is nu frogt, wat dorgiegen to maken is. Nu kann dat sin, dat he gar nix metkriegen häw van de Kawwelie tüsken sine Lüe.

Wenn de Chef blauts in sin Büro de Mäse breet sitten döt, bliw dat`n Geheimnis, un dat is gefährlich. Manch een Chef is achteran sin Posten lös. Un manch eene Firma geet de Bierke hendal.

Hier geet et ümme dat Betriebsklima. Sau nömt se dat up Hauge. Wenn du dor Lüe häs, de den annern nich dat Schwatte unnern Nagel gönnt, is dat een Problem. Un dorto kümp de Neid up den Erfolg. Et giv den Neidhommel, de kann et nich vodriägen, wenn sin Nauber an`n Arbeitsplatz wat Goes infalln is. De fäng nu an to söken, womet he em wier in de Schieten rieerten kan. Un dann fäng he an to Stänkern. Oawe Vörsicht! Neidhommel gieevet sick gar nich sau lichte to kennen. Sei wieert, dat se vorachtet sind. Dorümme dööt manch eener sau, os weer he din Fründ. Un sin Hanneln bliv stikum. Un dann giv dat - gar nich selten - düssen Fall: Een häv met sine Klookheet un met niee Ideen wat voranbrocht un een anner steckt sich den Lohn un dat Ansehn inne Tasken. Sauwat is gar nich so selten. Un sücke Vohältnisse mot een klooker Unnerniämer Gewahr wärden un he mot wat dorgiegen dohn.

Wenn sücke Tostänn in een Betrieb sick breet maket, bliv dat auk selten `n Geheimnis. Et spräket sick schnell rümme - auk unner Lue, de met sücke Saken nix to dohn häwwet. Et is auk ganz egal, wat dat vor eene Firma is. Süms inne Schole un bi Kiärkens kann dat sauwat gieben. Un wenn du een van de Metarbeeter bis und sauwat to Seehn orre to Hörden krigs un een Chef häs, de van sücke Tostänn nix metkrig, dann süh to, dat du dorbi weg kümms. Nimm de Beene unnern Arm un riet ut. Du alleine kanns dor selten wat an ännern.

Wenn in diene Firma eener den Annern sin Düvel is, bis du in Gefoahr, süms eener van de Düvels to weerden. Utneien is dann meeßentied dat Beste.

Wenn du nu ower denks, de Welt wör schlecht und dat du nu ollens mit Misstrauen ankieken wills, mot ick di seggen, dat dat auk ehrlicke Kollegen un Metarbeeter giv, de di torechte helpet, ganz ohne Eegennutz.

Meeßentied is auck dat goe Klima in eene Firma oll to spürden, wenn du os Kunde dör de Dörden kümms.

Dorümme weerd kein Schwattkieker un bliev munter.

Es hat geklingelt

Karla Bunje



Ein Klingelknopf, das weiß man ja,
 ist bei Bedarf zum Drücken da.
 Und hat man dieses dann getan,
 fängt Energie zu fließen an.
 Durch einen Draht ganz dünn und fein
 bis in den Glockenkasten 'rein.
 Sobald die Glocke dann geläutet,
 weiß man sogleich, was das bedeutet.
 Ein Mensch steht vor der Tür gewiss,
 ob es ein angenehmer ist ?
 Er drückte wohl das Knöpfchen ein,
 was kann es sonst gewesen sein?
 Durch den Spion mein Blick nun kreist
 der Mensch sich leider rücklings zeigt.
 Jetzt hat er an die Tür geklopft !
 Gedanken schwirren mir im Kopf.
 Hatte Besuch ich eingeladen ?
 Stellt mir der Mensch dort draußen Fragen ?
 Als ich die Türe aufgemacht
 steht meine Freundin dort und lacht.
 Schenkt mir ein Blümchen gelb und schön!
 Der Tag beginnt heut angenehm.

Hallo, **handwerkliches Interesse und Lust**, in der Freizeit mit Gleichgesinnten zu werkeln? Schau doch mal in unserer Technischen Abteilung auf dem Hof Eickhoff rein—immer dienstags **von 14.00-17.00 Uhr**, Runter vom Sofa!

Kontakt: Peter Spach: Tel. 1819 o Michael Knäuper Tel. 3954



Liebe Mitglieder des Heimatvereins,

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir haben für Euch einen Grünkohlabend im Februar 2023 organisiert. Endlich wieder gemeinsam eine gute Zeit haben—das möchten wir sehr gern. Natürlich sind bei unseren Grünkohlveranstaltungen auch Damen zugelassen...

Da es das Gasthaus Stumpe in der vertrauten Form nicht mehr gibt, sind wir beim Schützenverein zu Gast. Danke an Tanja Brinkmann an dieser Stelle für Ihr freundliches Entgegenkommen. Die Inflation hat auch vor den Preisen für unseres norddeutschen Palmengerichtes nicht Halt gemacht; hinzu kam, dass wir natürlich auch ein wenig Unterhaltung bieten wollen. Insofern scheint uns der Preis (VVK 33 €, AK 35 €) angemessen und wir laden Euch herzlich zur ein. Karten gibt es bei Peter oder Karin und man kann sie auch per Mail (s. S 39) bestellen—wenn dies bis zum 20.12. erfolgt, kommen die Karten auch noch zu Weihnachten bei Euch an.

Ansonsten haben wir uns einige **Veranstaltungen für 2023** für Euch ausgedacht, die Ihr im **Programmheft** (erscheint in Kürze) wiederfindet. Es würde uns sehr freuen, wenn für den ein oder anderen ein abwechslungsreicher und interessanter Termin dabei ist. Habt Ihr Ausflugswünsche—für Anregungen sind wir immer dankbar!

Auch von unserer Seite allen ein gutes Weihnachtsfest und Frieden für 2023

Ihr/Euer Veranstaltungsteam

Karin Ruthemann-Bendel, Joachim Bendel, Erika Kiel, Martin Kiel

PS: Kleiner Weihnachtsmarkt für Mitglieder 2023 oder 2024 auf Hof Eickhoff?
Lust darauf—Ideen-KONTAKT: 643640 Tel. Karin

PPS: für den 03.02.2023 werden noch Helfer für den Thekendienst im Schützenhaus gesucht! Bitte melden unter Tel. 643640



GRÜNKOHLESSEN

FREITAG, 3. Februar 2023

19.00 Uhr

**Schützenhaus Bissendorf
Dr. Schröder Weg/Wilhelmshöhe**

**Freuen Sie sich auf ein umfangreiches Programm mit
Unterhaltung, Musik und Tanz!**



Tickets anfordern email: veranstaltungen@hwvb.de

oder direkt bei P. Spach (Tel. 1819),

K. Ruthemann-Bendel (Tel. 643640)

Achtung: begrenzte Platzanzahl

-auch als Weihnachtsgeschenk!-



Veranstalter: Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. Stockumer Feld 2, 49143 Bissendorf

Diakonie 

Osnabrück
Stadt und Land



**Pflegen, helfen,
beraten und begleiten**

 Haus am
Lechtenbrink 

Alten- und Pflegeheim
Telefon 05402 9845-0
hal@diakonie-os.de

 Diakonie Sozialstation
Belm-Bissendorf 

Ambulanter Pflegedienst
Telefon 05402 401-74
soz-bb@diakonie-os.de

www.diakonie-belm-bissendorf.de



Achelrieder Kirche im Schneekleid (alte Fotos)

Wird es 2022/23 wieder eine Schneedecke für
unser schönes Bissendorf geben?



**HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISSENDORF**

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass
unser Vereinsmitglied
Manfred Jauer
am 26. Aug. 2022 im Alter von 76 Jahren verstorben ist.

Manfred war ein vertrautes Mitglied in unserer Technischen Abteilung. Mit seiner beruflichen Erfahrung als Elektriker, seinem handwerklichen Geschick und seiner ruhigen und ausgleichenden Art stand er uns beim Aufbau des Museumsbereiches immer hilfreich zur Seite. Seinen Namen verbinden wir aber ebenso mit einem liebenswerten und kollegialen Menschen, der seiner Heimat und seiner Familie stets zugewandt war.

Wir werden ihn nicht vergessen und ehrend an ihn denken.
Unser Mitgefühl gilt seiner lieben Familie.

Für den Vorstand und die Technische Abteilung des Heimat- und Wandervereins Bissendorf

Uwe Bullerdiek
1. Vorsitzender

Michael Knäuper/Peter Spach
Technische Abteilung

Tele Vision

TV-VIDEO -HIFI

49143 Bissendorf

Telefon: 05402 4478

Email: tele-vision@osnanet.de

Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V.

Wandern – Naturschutz – Heimatpflege

Stockumer Feld 4, 49143 Bissendorf



Beitrittserklärung

Ich/wir trete/n dem Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. bei.

<input type="radio"/> Einzelmitglied <input type="radio"/> Familienmitgliedschaft		<input type="radio"/> unter 25 Jahre = beitragsfrei	
Jahresbeitrag <small>(Stand: 16.03.2018)</small>	15,00€	Freiwilliger Zusatzbeitrag:	<input type="radio"/> 25,00€ oder <input type="radio"/> 50,00€ oder <input type="radio"/> ____,00€
Name		Vorname	
geb. am			
Ehepartner/in		Vorname	
geb. am			
Kinder		Vorname	
geb. am			
Telefon		Email	
Straße		PLZ	Ort
Ich bin damit einverstanden, dass Fotos von mir im Internet auf der Seite www.heimatverein-bissendorf.de und in Pressemeldungen veröffentlicht werden.			
Datum	Unterschrift		

Gläubiger-Identifikationsnummer **DE19ZZZ00000848183**
 Ihre Mandatsreferenz **WIRD SEPARAT MITGETEILT**

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V., den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut	
IBAN	DE _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Die IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug.

Datum	Ort	Unterschrift (Kontoinhaber)

Impressum/Herausgeber:

Heimat- und Wanderverein Bissendorf, Tel.: 05402 3152

www.heimatverein-bissendorf.de

Email: vorstand@hwvb.de

ViSdP: M.W. Staub, Uwe Bullerdiek, Reiner Tylle (Lektorat)

Layout/Gestaltung: Karin Ruthemann-Bendel

Email: (Anzeigen): BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de

Achtung: Bildeinsendungen bitte mind. 220 dpi!

Auflage: 1.800 Exemplare

Erscheinen: 2 x jährlich, kostenlose Abgabe an alle Mitglieder

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

Bankverbindungen:

Volksbank Bissendorf (GHB)

BLZ 265 659 28 KTO 150 038 25 00

IBAN DE22 2656 5928 1500 3825 00

BIC GENODEF1HGM

Sparkasse Osnabrück

BLZ 265 501 05 KTO 950 52 56

IBAN DE25 2655 0105 0009 5052 56

BIC NOLADE22XXX

Heimatmuseum





**HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISENDORF**

**Jeden 1. Sonntag im Monat
Von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet
Webvorführung & Cafeteria**

Ein friedvolles Weihnachtsfest
und die besten Wünsche für
2023! Ihr Sascha Schorling



AXA Regionalvertretung

Sascha Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609800

sascha.schorling@axa.de

- Altersvorsorge
- Sachversicherungen
- Kapitalanlagen
- Bausparen
- Krankenversicherung

Maßstäbe / **neu definiert**



Immobilien Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609808

kontakt@immobilien-schorling.de

www.immobilien-schorling.de

- Bauplanung + Beratung
- Immobilienvermittlung
- Immobilienbewertung
- Finanzierung
- Energieberatung
- Energieausweis